

H Ö H E P U N K T E

AUCH IM JAHR 2007 FÜHRTE DIE KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG VIELE HERAUSRAGENDE AKTIVITÄTEN, PROJEKTE UND VERANSTALTUNGEN DURCH. DER ERSTE „TAG DER KAS“ IN BERLIN BILDETE DABEI EIN BESONDERES HIGHLIGHT. EINE AUSWAHL GIBT EINBLICK IN DAS VIELFÄLTIGE AUFGABENSPEKTRUM.

DIE STIFTUNG ZEICHNET AUS



MIT DREI PREISEN HONORIERT DIE STIFTUNG JEDES JAHR HERVORRAGENDE LEISTUNGEN VON MENSCHEN, DIE SICH IM SINNE DER VON DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG VERTRETENEN IDEALE DURCH ORIGINALITÄT UND DIE LEIDENSCHAFT FÜR IHRE PROFESSION AUSGEZEICHNET HABEN. EIN INTERNETWETTBEWERB ZEICHNET ALLE ZWEI JAHRE DEN EINSATZ JUNGER MENSCHEN FÜR TOLERANZ UND GEGEN JEDE FORM DES EXTREMISMUS AUS.

DER **LITERATURPREIS**, DEN DIE STIFTUNG 1993 ZUM ERSTEN MAL AUSLOBTE, ENTWICKELTE SICH RASCH ZU EINER FESTEN GRÖSSE IM LITERARISCHEN LEBEN DEUTSCHLANDS. DIE AUSZEICHNUNG EHRT AUTOREN, DIE DER FREIHEIT DAS WORT GEBEN.

IHREN **LOKALJOURNALISTENPREIS** VERLIEH DIE STIFTUNG 2007 ZUM 27. MAL. LÄNGST ZÄHLT ER ZU DEN ANGESEHENSTEN SEINER ART IN DEUTSCHLAND. ETWA 500 BEWERBUNGEN BEI DER LETZTEN AUSSCHREIBUNG BEWEISEN, WIE BEGEHRT DIESER „OSCAR“ UNTER DEN ZAHLREICHEN MEDIENPREISEN IST.

MIT DEM **PREIS SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT** ZEICHNET DIE STIFTUNG SEIT 2002 PERSÖNLICHKEITEN AUS, DIE SICH UM STÄRKUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT VERDIENT GEMACHT HABEN.

DER BUNDESWEITE WETTBEWERB **DENKT@G** PRÄMIERT SEIT 2001 INTERNETSEITEN VON JUGENDLICHEN, DIE SICH MIT DER ERINNERUNG AN SHOA UND NS-DIKTATUR, ABER AUCH MIT AKTUELLEN FRAGEN VON RECHTSEXTREMISMUS UND FREMDENFEINDLICHKEIT AUSEINANDERSETZEN. ÜBER DIE AKTUELLE AUSSCHREIBUNG DENKT@G 2008/2009 INFORMIERT DAS INTERNETANGEBOT DER STIFTUNG.



LITERATURPREIS 2007 AN PETRA MORSBACH: DIE WAHRHAFTIGKEIT DES WORTES

Den mit 15.000 Euro dotierten Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung 2007 erhielt am 10. Juni im Weimarer Musikgymnasium Petra Morsbach. Die Ehrung erfolgte – so ist es in der Verleihungsurkunde zu lesen – „in Anerkennung ihrer essayistischen und epischen Werke“.

Die 1956 in Zürich geborene und heute in Starnberg lebende Autorin hat bislang vier Romane und einen Essayband publiziert.

Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Ministerpräsident a.D. Professor Bernhard Vogel, hob Petra Morsbachs hohe Originalität sowie ihre stilistische Begabung hervor und würdigte ihren verantwortlichen Umgang mit der Freiheit und Wahrhaftigkeit des Wortes. Der Ministerpräsident des Freistaates Thüringen, Dieter Althaus MdL, unterstrich den Beitrag Petra Morsbachs zur Wertorientierung in der globalisierten Moderne.

In seiner Laudatio würdigte Botschafter a.D. Jiří Gruša, Direktor der Diplomatischen Akademie Wien und Präsident des Internationalen PEN, Petra Morsbachs Erzählkunst als hohe Schule der Wahrheit und als ideologiefreie Lektion in der europäischen Erinnerungskultur. Hierbei bezog er sich besonders auf ihren Russland-Roman Plötzlich ist es Abend (1995) – die Lebensgeschichte einer russischen Mutter Courage im 20. Jahrhundert – und den Essay über die Wahrheit des Erzählens (2006). Über Petra Morsbach sagte er u.a.: „Denn Wahrheit ist Deutung, benennt Erlebtes. Erzählen gibt das Erlebte zurück und macht es integrierbar. ... Und die Glaubwürdigkeit der Sprecher macht ... die Welt nachträglich bewohnbarer.“

Zum Gelingen der Feststunde in Weimar trugen KAS-Stipendiaten mit einem musikalischen Programm bei: Sebastian Dietrich (Viola), Eva Wenniges (Mezzosopran) und Friederike Wildschütz (Klavier). Wie in den Jahren zuvor befanden sich unter den zahlreichen Besuchern Ehrengäste aus Politik und Kultur wie Bundestagspräsident und stellvertretender KAS-Vorsitzender Norbert Lammert, die Thüringer Landtagspräsidentin Professor Dagmar Schipanski und hoben damit die große kulturpolitische Bedeutung des Literaturpreises hervor.

Die Dokumentation Literaturpreis 2007 kann als Broschüre bei der Stiftung bestellt oder über www.kas.de heruntergeladen werden.



DEUTSCHER LOKALJOURNALISTENPREIS 2006: ZEITUNG HAT ZUKUNFT

Zum 27. Mal wurde Ende August 2007 der Deutsche Lokaljournalistenpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung für das Jahr 2006 verliehen. Gewonnen hatte den Wettbewerb der Zeitungsverlag Waiblingen.

Gemäß der Tradition, die Preisverleihung am Ort des mit dem ersten Preis Ausgezeichneten vorzunehmen, fand die Ehrung vor fast 600 Gästen im Waiblinger Bürgerzentrum statt.

Festredner Professor Klaus Schönbach von der Zeppelin-Universität Friedrichshafen begründete, warum Zeitung nach wie vor Zukunft hat: „Zeitungen bleiben die verlässlichen Gefährten, die mich mit Neuigkeiten überraschen, aber auch helfen, mich in einer komplizierten Welt zurechtzufinden. Um ein solches Medium muss uns nicht bange sein.“

Angesichts einer Rekordbeteiligung von mehr als 500 Einsendungen hatte es die unabhängige Jury besonders schwer, aus der Fülle und beachtlichen Qualität die endgültigen Preisträger zu küren. Neben dem Zeitungsverlag Waiblingen waren dies die Mainpost aus Würzburg (2. Preis), die Braunschweiger Zeitung und die Sindelfinger/Böblinger Zeitung (beide 3. Preis). Hinzu kamen die fünf Sonderpreise für den Tagespiegel (Berlin), die Mendener Zeitung, die Zeitungsgruppe Lahn-Dill, die Süddeutsche Zeitung und das Hamburger Abendblatt.

Die Zeitungsgruppe Waiblingen sicherte sich den 1. Preis durch 223 Extraseiten zu einer Vielzahl von bundespolitischen Themen, die lokal heruntergebrochen wurden. Die vier beteiligten Lokalredaktionen, so die Jury, machen das Besondere zum Normalfall. „Sie kleckern nicht mit Informationen, sie klotzen mit Serien und Extraseiten. Wann immer es das Thema wert ist, bieten sie mehr als die eine Nachricht, den einen Bericht oder die eine Reportage. Sie tragen die Informationen zusammen, die der Leser braucht, um sich selbst ein Bild zu machen.“

Mit der Verleihung des Deutschen Lokaljournalistenpreises 2007 der Konrad-Adenauer-Stiftung geht eine der begehrtesten Auszeichnungen des deutschen Journalismus 2008 in das 28. Jahr ihrer Auslobung.

Im Internet informiert die KAS über die aktuelle Ausschreibung und die bisherigen Preisträger: www.kas.de/wf/de/71.5178/



EHRUNG FÜR AREND OETKER: „KÜNSTLER UNTER UNTERNEHMERN“

Mit dem Preis Soziale Marktwirtschaft ehrte die Konrad-Adenauer-Stiftung am 8. November 2007 in der Frankfurter Paulskirche Arend Oetker.

Der 1939 in Bielefeld geborene Unternehmer ist Geschäftsführender Gesellschafter der Dr. Arend Oetker Holding GmbH & Co. KG, Berlin. Als Mehrheitsgesellschafter der Schwartauer Werke GmbH & Co. KG führt er eines der bekanntesten deutschen Markenunternehmen.

Die Jury unter Vorsitz von Jens Odewald begründet ihre Wahl so: „Unternehmerischer Erfolg war für Arend Oetker nie Selbstzweck. Er war und ist Grundlage dafür, den Menschen und der Gesellschaft zu dienen.“ Die KAS zeichne „einen beispielhaften Unternehmer, über-

ragenden Wissenschaftsförderer und Mäzen aus, der unternehmerische und soziale Verantwortung verbindet und bürgerliche Tugenden verkörpert“. Beim Festakt begrüßte der Stiftungsvorsitzende, Professor Bernhard Vogel, Gäste aus Politik, Wirt-

schaft und Gesellschaft und beleuchtete den Wettbewerbsgedanken. Der hessische Ministerpräsident Roland Koch skizzierte in seiner Festrede die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft in Zeiten globaler Herausforderungen. Im Anschluss ehrte Wissenschaftssenator a.D. Professor Manfred Erhardt den Preisträger mit einer in Reimform dargebotenen, brillanten Laudatio. Arend Oetker studierte Betriebswirtschaftslehre und politische Wissenschaften in Hamburg, Berlin und Köln. Sein ehrenamtliches Engagement als Vizepräsident und Schatzmeister im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) oder als Mitglied des Präsidiums der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) ist herausragend. Er ist Präsident der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V., Berlin, und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Essen. Ferner ist er Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner Philharmonie GmbH. Seine besondere Leidenschaft gilt der Wissenschaftsförderung. Arend Oetker ist gleichsam „Unternehmer unter Künstlern und Wissenschaftlern“, aber auch „Künstler unter Unternehmern“.



HOMMAGE FÜR GÜNTHER UECKER: LEBEN UND TOD ALS THEMA

Günther Uecker, der vor allem mit seinen spektakulären, dynamischen Nagelarbeiten berühmt wurde, zählt zu den bedeutendsten Bildhauern unserer Zeit.

Diesen Künstler, dessen Oeuvre widerspenstig und gleichzeitig von hoher kontemplativer Kraft ist und immer wieder politische und religiöse Bezüge zeigt, ehrte die Konrad-Adenauer-Stiftung am 17. Januar 2007 mit einer Soiree.

Die Immaterialität seiner Werke, das geheimnisvolle Zusammenspiel aus Licht und Schatten, Innehalten und Bewegung, Farbe und Farblosigkeit, wurde kongenial von der mit Uecker befreundeten Percussion-Virtuosin Robyn Schulkowsky umgesetzt. Die von der ZEIT als „beste Schlagzeugerin der Welt“ titulierte Künstlerin begeisterte 600 geladene Gäste mit einer atemberaubenden, speziell für den Geehrten geschaffenen Komposition für unterschiedlichste Trommeln und Klangkörper.

Dem Bekenntnis Ueckers – „Mein Thema ist Leben und Tod“ – trugen Laudator Pater Friedhelm Mennekes SJ von der Kunst-Station St. Peter in Köln und Bundestagspräsident Norbert Lammert Rechnung. Lammert würdigte in seiner bewegenden „persönlichen Hommage“ vor allem auch die Arbeit Ueckers im Andachtsraum des Deutschen Bundestages.

Für den Abend in der KAS hatte Uecker eine seiner Fahnen, auf die er die Erklärung der Menschenrechte kalligraphiert hatte, mitgebracht, die für eine schließlich abgesagte Ausstellung in China vorgesehen waren. Dass die Fahnen nach vielen Jahren nun doch in China gezeigt werden können, war die Nachricht des Abends, mit der Uecker das Publikum überraschte und die der euphorischen Stimmung entsprach. Prominente aus Kultur und Politik, Weggefährten Ueckers und ehemals von der Stiftung Geehrte feierten den herausragenden Künstler bis in die Nacht.

Mit dieser Hommage startete die Stiftung wie in den Jahren zuvor ihr Kulturjahr. Die Soireen im Januar ehren herausragende Persönlichkeiten der deutschsprachigen Kultur. Bisher würdigte die Stiftung unter anderem das Schaffen der Autoren Adolf Muschg, Christoph Ransmayr und der Schauspielerinnen Jutta Lampe.

Impressionen der Veranstaltung auf:
www.kas.de/wf/de/33.9998

Das Jubiläum lockte die Gäste mit vielen Attraktionen nach Wendgräben. Das Rahmenprogramm umfasste auch Musik und Tanz.



EIN KLARES BEKENNTNIS ZUR POLITISCHEN BILDUNG

ZEHN JAHRE BILDUNGSZENTRUM WENDGRÄBEN

Zehn Jahre Bildungszentrum Schloss Wendgräben – zehn Jahre politische Bildungsarbeit für Freiheit und Demokratie. Das galt es zu feiern und zu würdigen. Mit einem Tag der offenen Tür und einem abendlichen Festakt am 17. Juni gewannen mehr als 500 Gäste Einblicke in die Arbeit des Bildungszentrums.

Seit Juni 1997 steht Schloss Wendgräben für die politische Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung nicht nur in Sachsen-Anhalt, sondern in den neuen Ländern insgesamt. Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Professor Bernhard Vogel, erinnerte sich in seiner Festrede an einen Anfang mit Hindernissen. Als das Haus mit dreijähriger Verspätung bezugsfertig war und die ersten Gäste anreisten, stellt man fest: „Das Haus war schön, aber die Schlüssel passten nicht zu den angegebenen Zimmernummern. Man wunderte sich außerdem, warum in der Dusche und im Waschbecken nur kaltes Wasser und bei der Toilettenspülung nur kochendes Wasser zu haben war.“

Diese Probleme waren schnell behoben, und heute zeige sich, dass der nicht unumstrittene Vorstandsbeschluss von 1991, Schloss Wendgräben zu kaufen und zu restaurieren, vernünftig und richtig gewesen sei, so Bernhard Vogel.

Das Datum des Festtages, der 17. Juni, erinnerte daran, dass Demokratie mit freien Wahlen und freier Meinungsäußerung nicht selbstverständlich ist. Vor diesem Hintergrund sind Politikverdrossenheit und rückläufige Wahlbeteiligung vor allem in den neuen Ländern besorgniserregend: „Wie wollen wir denn für Demokratie und Freiheit werben, wenn zu Hause die Überzeugung der Mehrheit der Wähler nicht gelingen würde. Und deswegen möchte ich auch an einem festlichen Tag sagen: Wir wollen uns verstärkt um diese Grundhaltung bemühen, wir wollen die Distanz zur Politik überwinden, und wir wollen überwinden, dass die beiden Volksparteien abnehmende Zustimmung finden, und wir wollen überwinden, dass die Zahl der Nichtwähler immer größer wird“, so Bernhard Vogel.

Auch der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Professor Wolfgang Böhmer, zeigte sich in seiner Festrede angesichts der niedrigen Wahlbeteiligung in seinem Land besorgt. Es müsse den Menschen noch klarer gemacht werden, dass eine vitale Demokratie dauerhafte Eigeninitiative und Verpflichtung für diejenigen sei, die in ihr leben wollen. In diesem Sinne warb er für ein neues Vertrauensverhältnis zwischen Regierten und Regierenden. Demokratie sei „eine täglich neue Aufgabe, der man sich stellen muss und von der man sich fordern lassen muss, um sie glaubhaft zu machen“. Die Arbeit des Bildungszentrums Schloss Wendgräben hält Ministerpräsident Böhmer daher für ausgesprochen wichtig. Denn auch siebzehn Jahre nach der Wende müssten freie demokratische Strukturen in allen Generationen erst noch erlernt werden. Wachsender Demokratieverdrossenheit in Kombination mit falschen Erwartungen an die Möglichkeiten des Staates zeigen, dass politische Bildung notwendiger denn je ist.

Die sehr gute Resonanz auf das Jubiläum und das klare Bekenntnis zur politischen Bildungsarbeit verdeutlichte nicht nur die hohe Bedeutung von Wendgräben für die neuen Länder. Sie sind auch Ausdruck der Verbundenheit mit dem Haus und eine Wertschätzung der hier geleisteten Arbeit, auf die die Konrad-Adenauer-Stiftung stolz sein kann.

Gleichwohl ist es notwendig, die Arbeit des Bildungszentrums weiterzuentwickeln und neue Akzente zu setzen. Das betrifft zum Beispiel die Gewinnung neuer Zielgruppen und die Weiterentwicklung von Veranstaltungsformaten. Vor allem aber geht es darum, die Arbeit des Bildungszentrums mehr als bisher auf die Fläche auszurichten. Eine signifikante Erhöhung der Aktivitäten in ganz Sachsen-Anhalt analog zur Arbeit eines Bildungswerkes ist die wichtigste Aufgabe für die nächsten Jahre. Denn nur so wird es auch in Zukunft möglich sein, mit unserer politischen Bildungsarbeit diejenigen anzusprechen, die wir erreichen müssen.

Vertreter der politischen Stiftungen im Gespräch: Wolf-Dieter Zumpfort (Friedrich-Naumann-Stiftung), Anke Fuchs (Friedrich-Ebert-Stiftung), Johann Michael Möller (MDR, Moderator), Professor Bernhard Vogel (KAS), Ralf Fücks (Heinrich-Böll-Stiftung) und Gerda Hasselfeldt (Hanns-Seidel-Stiftung).



ERSTER TAG DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

AUFTRAG: DEMOKRATIE!

Mit unterschiedlichen Veranstaltungen zeigte die Stiftung am 12. und 13. September 2007 in ihrer Akademie und im neuen Bürogebäude an der Klingelhöferstraße repräsentative Ausschnitte aus ihrer Arbeit und gab gleichzeitig Denkanstöße zu wichtigen Zeitfragen. Der erste „Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung“ stand unter dem Motto „Auftrag: Demokratie!“.

Den Auftakt machte am 12. September der Schülerpolitiktag, an dem 120 Berliner Schülerinnen und Schüler teilnahmen. Etwa achtzig Prozent der jungen Leute stammten aus Familien mit sogenanntem Migrationshintergrund. Unter dem Thema „Gemeinsam in eine wert(e)volle Zukunft“ diskutierten und arbeiteten sie über den wechselseitigen Zusammenhang von Demokratie und Werten. In Workshops produzierten

sie u.a. Kurzfilme und Fotoreihen zum Thema Demokratie, befragten Passanten und entwarfen eine Werbekampagne für die Demokratie. Für viele der Jugendlichen war es nach eigenem Bekunden der erste Kontakt mit dem Thema Demokratie.

Am selben Tag bot sich dem Publikum beim Abend des politischen Kurzfilms Gelegenheit, Filme zu „Demokratie und Menschenrechten“ anzusehen und darüber mit Fachleuten, darunter der Filmregisseur und Publizist Konrad Weiß, zu diskutieren.

Wie es derzeit um Demokratie und Gemeinwesen in Deutschland bestellt ist, analysierte Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble am folgenden Tag in einer Grundsatzrede. Im bis auf den letzten Platz gefüllten Forum der Akademie und im Fokus zahlreicher Fernsehkameras forderte Schäuble eine nachdrückliche Besinnung auf die Grundlagen der Demokratie, die für ihn ein „Erfolgsmodell unter Bewährungszwang“ ist. Aktuelle Herausforderungen sieht der Minister im Wiederaufkeimen des Extremismus von rechts und von links, vor allem aber auch seitens eines gewaltbereiten Islamismus. Demokratie, Wohlstand und Sicherheit, in Deutschland seit Jahrzehnten gewährleistet, seien keineswegs Selbstläufer. „Der freiheitliche, demokratische Verfassungsstaat lebt vom verantwortlichen Handeln der ihn tragenden Bürger. Eine Demokratie ohne Demokraten gibt es nicht.“

Hier setze die Rolle der politischen Stiftungen an. Sie seien gefordert, den Bürgerinnen und Bürgern Orientierung zu geben, gerade wenn es um die Auseinandersetzung mit kontroversen Fragen gehe. Daher müsse es ein Ziel sein, neben den engagierten Akteuren in der Gesellschaft auch diejenigen anzusprechen, die noch nicht genug über die Möglichkeiten der Demokratie wissen. Ebenfalls wichtig sei die bessere Vermittlung von ethischen, historischen und kulturellen Fundamenten unserer europäischen Gesellschaftsordnung. Für Schäuble spielt hier das Internet eine wesentliche Rolle. Es sei für die politischen Stiftungen wichtig, den virtuellen politischen Raum mitzugestalten.



Im Foyer der Akademie entstand ein „demokratisches“ Kunstwerk.



Über Rolle und Aufgaben der politischen Stiftungen bei der Demokratieförderung auf nationaler und internationaler Ebene diskutierten anschließend sehr engagiert Vertreter der politischen Stiftungen Deutschlands. Als „Teil des demokratischen Immunsystems“ verbindet die Stiftungen nach übereinstimmender Auffassung der grundlegende Auftrag, die Zukunft unseres freiheitlichen und demokratischen Gemeinwesens zu thematisieren, zugleich aber auch Diskussionskultur und politisches Engagement in Deutschland durch profilierte Angebote zu fördern.

Ein Beispiel dafür bot am Nachmittag ein Forum, bei dem Fachleute über die Lebenswirklichkeit von Eltern in Deutschland diskutierten. Ausgangspunkt waren die ersten Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen Studie, die Sinus Sociovision im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung durchführte. Die vollständige Studie erscheint im Februar 2008 unter dem Titel „Eltern unter Druck“ im Verlag Lucius & Lucius.

Mit einer Vielzahl von kreativen Aktionen, Ausstellungen und Informationsangeboten präsentierten die verschiedenen Hauptabteilungen der KAS am Nachmittag und Abend typische Ausschnitte ihrer Arbeit: Zukunftslounge von Politik und Beratung, Café Konrad der Politischen Bildung, Mail-Art-Ausstellung des Internationalen Bereichs, Leselounge und Plakatausstellung der Wissenschaftlichen Dienste, Präsentation bekannter Altstipendiaten durch die Begabtenförderung. Ein „Weg der Demokratie“ verband während dieser Tage beide Stiftungsgebäude und lud etliche Passanten zum kurzen, aber nachdenklichen Verweilen ein. Der erste Tag der KAS klang aus mit einem großen, bunten Gartenfest, bei dem etwa 1.800 Gäste sich angeregt austauschten, das reichhaltige Informationsangebot nutzten, die Musik sowie Speisen und Getränke genossen. Für Letzteres gilt der Dank den verschiedenen Sponsoren.

Der Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung soll künftig einmal im Jahr Meinungsführer, Entscheidungsträger und interessierte Bürgerinnen und Bürger zusammenbringen und sich zur festen Einrichtung im Hauptstadt-Leben mausern.

Impressionen des Tages bietet die Internetseite „Auftrag: Demokratie – der Film“:
www.kas.de/wf/de/71.5194

DIE ZUKUNFT DER GEWERKSCHAFTEN IM GLOBALEN WANDEL

Die Globalisierung stellt unsere Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung vor neue Herausforderungen. Die Veränderungsprozesse betreffen auch die Gewerkschaften. Sie müssen sich ihnen stellen, wollen sie in Zukunft bestehen.

Im Januar 2007 bot der Kongress „Zukunft der Gewerkschaften in einer sich wandelnden Arbeitswelt“ in Berlin ein Forum für kritischen Dialog. Im Fokus stand die Frage, wie sich Gewerkschaften inhaltlich und organisatorisch entwickeln müssen, um die Arbeitswelt und die Gesellschaft von morgen aktiv mitgestalten zu können.

Führende Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), des europäischen Dachverbandes der Gewerkschaften und von Einzelgewerkschaften aus dem In- und Ausland stellten sich der Kritik, den Erwartungen und Anregungen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Zum ersten Mal besuchte mit Michael Sommer ein Vorsitzender des DGB die Konrad-Adenauer-Stiftung.

Die Teilnehmer widmeten sich zunächst einer kritischen Bestandsaufnahme zur Situation der Gewerkschaften. Themen wie die Rolle der Gewerkschaften in Reformprozessen, das Verhältnis von Mitbestimmung und Innovation sowie die Vernetzung der internationalen Gewerkschaftsarbeit bildeten dabei den Mittelpunkt. Das sich anschließende Plenum zur Zukunft der Gewerkschaften verdeutlichte das Spannungsfeld von Mitgliederinteressen und gesellschaftlicher Verantwortung. Teilnehmer waren u.a. Ulrich Montgomery, Vorsitzender des Marburger Bundes, und Ingrid Sehrbrock, stellvertretende DGB-Vorsitzende.

Der öffentliche Dialog über die Rolle der Gewerkschaften angesichts globaler Herausforderungen wird 2008 mit einem eintägigen Kongress zur deutschen Mitbestimmung fortgesetzt. Themen sind dann die Wertgrundlagen, die internationalen Anforderungen sowie der Beitrag der Mitbestimmung für das unternehmerische Wachstum. Hier gilt es, die repräsentative, gesetzlich vorgeschriebene Form der Mitbestimmung im gemeinsamen Interesse der Mitarbeiter wie der Unternehmen weiterzuentwickeln.

Der Generalsekretär der Konrad-Adenauer-Stiftung, Wilhelm Staudacher (7.v.r.), begrüßte die Teilnehmer.



WINDHOEK-DIALOG IN BERLIN

FÜR EINE ECHE PARTNERSCHAFT MIT AFRIKA

Afrika stand 2007 im Fokus des politischen Interesses. Auch die KAS organisierte vielfältige Aktivitäten zur Zusammenarbeit mit unserem Nachbarkontinent, auf dem sie seit mehr als vierzig Jahren tätig ist.

Afrika bildete beim G8-Gipfel von Heiligendamm auf Initiative von Bundeskanzlerin Angela Merkel einen Schwerpunkt. Dies nutzte die KAS, um am 8. Mai 2007

und des stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten des Europaparlaments, Michael Gahler MdEP, formuliert wurde, hielten die Teilnehmer des Treffens fest, dass die Umsetzung von NEPAD nicht nur durch die Regierungen sichergestellt werden sollte, sondern auch durch die Mitwirkung politischer Parteien, von Parlamenten und Zivilgesellschaften.

Bei der Präsentation der Deklaration würdigte der Generalsekretär der KAS, Wilhelm Staudacher, die Tradition des Windhoek-Dialogs: „Dies ist ein wichtiger Schritt dahin, die Erwartungen und Visionen von Afrikanern und Europäern zusammenzuführen und die weitere Zusammenarbeit unter das Motto Partnerschaft und Eigenverantwortung zu stellen.“ Der Windhoek-Dialog soll auch in Zukunft dazu beitragen, eine „echte“ Partnerschaft „auf gleicher Augenhöhe“ zu leben.

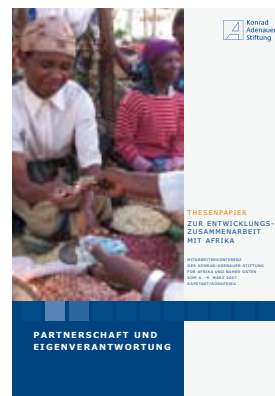


Yawovi Agboyibo, Premierminister von Togo (l), und Hama Amadou, damaliger Premierminister von Niger (r), in der Akademie der KAS in Berlin.

im Rahmen des von ihr unterstützten Windhoek-Dialogs europäische und afrikanische Politiker – darunter die Premierminister der Republiken Togo und Niger, Yawovi Agboyibo und Hama Amadou – nach Berlin einzuladen und die Umsetzung von NEPAD (New Partnership for Africa's Development) zu diskutieren. Dabei hatten die Afrikaner die Gelegenheit, ihre Position zu entwicklungspolitischen Themen einigen Abgeordneten des Deutschen Bundestages, darunter Hartwig Fischer, Christian Ruck, Andreas Schockenhoff und Arnold Vaatz, vorzustellen.

Die afrikanischen Politiker und ihre Parteien sind Mitglieder des kontinentalen Parteienbündnisses „Union Afrikanischer Parteien für Demokratie und Entwicklung“ (UPADD). In dem Bündnis sind 25 Parteien vertreten, die seit 1996 jährlich den sogenannten Windhoek-Dialog mit Abgeordneten der EVP-ED-Fraktion im Europaparlament führen.

In einer „Berliner Erklärung“, die unter Leitung des UPADD-Vorsitzenden Isaias Samakuva aus Angola



Das Thesenpapier „Partnerschaft und Eigenverantwortung“ zur Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika skizziert die zentralen entwicklungs- und sicherheitspolitischen Herausforderungen und gibt Handlungsempfehlungen für die Politik.



50 JAHRE RÖMISCHE VERTRÄGE UND DIE DEUTSCHE EU-RATSPRÄSIDENTSCHAFT 2007

DIE ZUKUNFT EUROPAS GEMEINSAM GESTALTEN

Auf vielfältige Weise gedachte die Konrad-Adenauer-Stiftung im Jahr 2007 der Verdienste christlich-demokratischer Politiker, die in den vergangenen fünfzig Jahren die europäische Einigung mitgestaltet haben. Auftakt bildete eine Festveranstaltung in Berlin Ende Februar, bei der es zu einem Treffen der Spitzen der wichtigsten EU-Institutionen kam: die EU-Ratspräsidentin, Bundeskanzlerin Angela Merkel, der Präsident des Europäischen Parlaments, Professor Hans-Gert Pöttering, sowie der Präsident der Europäischen Kommission, José Manuel Barroso, entwickelten vor über tausend Zuhörern ihre Vision eines geeinten Europa. Die Reden sind in der Broschüre „Christliche Demokraten für Europa“ veröffentlicht worden.

Rund 3.000 Gäste feierten in Köln zusammen mit der KAS, der Stadt Köln und dem Deutschen Musikrat den 50. Geburtstag Europas. Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma und der Europaminister der nordrhein-westfälischen Landesregierung, Michael Breuer, eröffneten die Veranstaltung. Workshops, Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen und Vorträge standen auf dem Programm.

Den 9. Mai 2007, Tag der Schuman-Erklärung, nahm die Stiftung zum Anlass, im Bonner Haus der Geschichte an die Anfänge der europäischen Integration zu erinnern und die heutigen Probleme um den Verfassungsprozess und die Fortentwicklung der EU in den Blick zu nehmen. Die Ausstellung über „Konrad Adenauer und die Europäische Integration“ dokumentierte die entscheidende Rolle, die Adenauer, einer der Gründungsväter Europas, in den ersten Jahren der Integrationspolitik innehatte. Zwei Europatage – zu den geistig-kulturellen Wurzeln der EU und zur Fortentwicklung einer europäischen Sicherheitspolitik – vertieften die Diskussion um die europäische Integration. Die Ziele der europäischen Einigung müssen mehr denn je der jungen Generation vermittelt werden, die in Frieden und Freiheit aufgewachsen ist und mit den Vorteilen des vereinten Europa lebt. Deshalb hat die KAS das Thema Europa genutzt, um ihre jugendspezifische Arbeit neu zu starten:

Unter dem Motto „In Europa steckt Musik“ fand im März 2007 in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat ein Konzertprojekt statt, bei dem etwa sechzig junge Musikerinnen und Musiker unterschiedlicher Genres Künstlern aus anderen europäischen Kulturkreisen begegneten und gemeinsam musikalische Grenzen ausloteten. Musiker aus Deutschland, Portugal und Slowenien begeisterten das Publikum mit fulminant vorgetragenem Jazz und Neuer Musik im ausverkauften Konzerthaus am Berliner Gendarmenmarkt. Der stellvertretende KAS-Vorsitzende und Präsident des Deutschen Bundestages, Norbert Lammert, erinnerte in einer Rede daran, dass die Eintracht Europas in besonderer Weise auf dem gemeinsamen Fundament der Kultur ruhe.

Der Europäische Jugendkongress 2007 brachte Ende Juni in Leipzig gut 200 Jugendliche aus fünfzehn europäischen Nationen unter dem Motto „In Verantwortung und Freiheit für ein geeintes Europa“ zusammen. In Arbeitskreisen und einem moderierten Konzert, in Workshops und einem Festakt im Gewandhaus herrschte Konsens: „Wir brauchen Europa.“ Denn Europa bedeutet Frieden und Freiheit. Beim Festakt feierten rund 1.500 begeisterte Menschen den „Ehrenbürger Europas“, Bundeskanzler a.D. Helmut Kohl, der im Generationendialog mit dem JU-Vorsitzenden Philipp Mißfelder die jungen Leute ermutigte, Europa mit Leben zu erfüllen. „Jetzt muss die junge Generation zu Wort kommen, denn ohne sie kann Europa keine Zukunft haben!“, dies gab der KAS-Vorsitzende, Professor Bernhard Vogel, den Teilnehmern als Auftrag mit auf den Heimweg.

Die Bildungswerke der Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützten die deutsche EU-Ratspräsidentschaft zwischen Hamburg und Freiburg, Saarbrücken und Dresden mit der „Redner-Tour“. Ehemalige Staatsmänner, Europa-Abgeordnete, Journalisten und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland führten in gut besuchten Abendveranstaltungen sowie kleineren Expertenrunden den Dialog mit dem Publikum über die Zukunft Europas. Zwei Broschüren darüber, was jeder über die Europäische Union wissen sollte, begleiteten diese Arbeit vor Ort.



JAHRESTREFFEN DER KAS-STIPENDIATEN: EINE BÜHNE FÜR TALENTE

Seine Freude am Ende des Talentschuppens wandelte Professor Günther Rüther, Leiter der KAS-Begabtenförderung, in Bewegungsenergie um: Er sprintete zum Mikrophon und dankte strahlend allen Organisatoren. Der Talentschuppen im November 2007, das erste Jahrestreffen für KAS-Stipendiatinnen und Stipendiaten, war ein echter Erfolg.

Zu verdanken war dies vor allem den mehr als fünfzig Stipendiaten, die über mehrere Monate hinweg die Großveranstaltung für 400 Teilnehmer vorbereitet hatten. Hochkarätige Referenten folgten ihrer Einladung in die Berliner Akademie der Stiftung. Der prominenteste Gast, der Chef des Bundeskanzleramtes, Thomas de Maizière, hielt eine Rede zur Frage:

„Wie wollen wir in zehn Jahren leben?“ De Maizière erinnerte die Stipendiaten daran, dass „Talent verpflichtet“, und gab den vielbeachteten Hinweis, dass es kein Wert an sich sei, möglichst schnell zu studieren. Für die Persönlichkeitsbil-

dung könne es sehr hilfreich sein, ein halbes Jahr etwas ganz anderes zu machen – zum Beispiel als Koch nach Namibia zu gehen.

In Workshops erarbeiteten die Teilnehmer anschließend Visionen für Deutschland im Jahre 2020. Sie verlangten eine Leitrolle der Bundesrepublik bei der Forcierung weiterer Klimaschutzabkommen. Und um Parteien wieder attraktiver für Jugendliche zu machen, sollten Neumitglieder künftig besser betreut werden. Nicht nur für die Partnerunternehmen – von „accenture“ über „BASF“ bis hin zu „zfm“ – bot sich die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen. Auch die Stipendiaten bewiesen ihren Ideenreichtum. Auf einer eigenen Bühne präsentierte Romi Domkowsky ihr Projekt „Zirkus Internationale e.V.“, Odin Mühlenbein stellte seine Wohltätigkeits-Website „Clicks4Charity.net“ vor. Der „Talentschuppen“ machte seinem Namen also alle Ehre. Und alle waren sich einig: Eine solche Jahrestagung für Stipendiaten sollte es wieder geben.

IM JAHR DER GEISTESWISSENSCHAFTEN: POESIE UND NATURWISSENSCHAFT

In der Reihe „Literatur und Verantwortung“ veranstaltete die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift Rheinischer Merkur am 31. August 2007 in Bonn einen ungewöhnlichen Abend zum Jahr der Geisteswissenschaften, der sich die zufällige Koinzidenz mit dem Goethe-Gedenkjahr zunutze machte.

Unter dem Titel „Poesie und Naturwissenschaft – eine verhängnisvolle Affäre?“ erlebte das Publikum im vollbesetzten Plenarsaal des Bonner Wasserwerks eine abwechslungsreiche literarisch-musikalische Soiree. Nach der Begrüßung durch KAS-Generalsekretär Wilhelm Staudacher sprach der Münchner Literaturwissenschaftler und Präsident der Alexander-von-Humboldt-Gesellschaft, Professor Wolfgang Frühwald, über „Goethe und die Natur. Zum Wandel des Menschenbildes in moderner Zeit“. Die Veranstaltung gehörte zu KAS-Projekten im Jahr der Geisteswissenschaften, in dem es vor allem um die Frage ging, was sich die Wissenskulturen in Zeiten der Globalisierung zu sagen haben.

Eine Antwort darauf kann vor allem Goethe geben, der – wie Frühwald ausführte – „mit naturwissenschaftlichen Versuchsanordnungen im poetischen Stoff (also dem des Menschenmachens) experimentiert. So hat er nochmals jenen von ihm abgelehnten (aber die Zukunft der Wissenschaft bestimmenden) Entwicklungstendenzen widersprochen, die Trennung und Zergliederung, damit auch Hochspezialisierung und fachsprachliche, letztlich formelhaft-mathematische Erkenntnismethoden zum Kennzeichen von Modernität und Fortschritt machten.“ Die klassische Aufgabe der Poesie, als „Erkenntnisinstrument“ allen naturwissenschaftlichen Methoden übergeordnet zu sein, sei indessen auch im Zeitalter der genetischen Revolution nicht veraltet. Literatur bleibe das Angst- und Hoffnungsgedächtnis der aufgeklärten Menschheit. Das musikalische Programm bestand aus Liedern nach Goethe, dargeboten von dem Liedkünstler Ulrich Schütte, begleitet von Professor Jürgen Glauß (Musikhochschule Köln) am Piano, und „technischen Texten“ von Goethe bis Grünbein, eindrücklich rezitiert von der Schauspielerin Simone Kabst (Schaubühne Berlin).





GEMEINSAM GEGEN MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

FÜR DEMOKRATIE IN KUBA

Die unvermindert anhaltenden Menschenrechtsverletzungen auf Kuba und die aufgrund der schweren Erkrankung Fidel Castros ungewisse politische Zukunft der Karibikinsel waren Ende April Anlass für eine zweitägige internationale Konferenz unter dem Titel „Democracy in Cuba: Seeking Common Initiatives“ in der Akademie der Adenauer-Stiftung in Berlin.

Auf Einladung der KAS und des von Vaclav Havel gegründeten Internationalen Komitee für Demokratie auf Kuba (ICDC) diskutierten über 200 Teilnehmer von über vierzig Nichtregierungsorganisationen aus Europa, Lateinamerika und den USA mit im Exil lebenden Kubanern über die Möglichkeiten eines demokratischen Wandels auf Kuba und tauschten Erfahrungen über die Arbeit mit der politischen Opposition und mit Menschenrechtsorganisationen in Kuba aus.

In seiner Video-Grußbotschaft erinnerte der mit einem Reiseverbot belegte Vorsitzende der Christlichen Befreiungsbewegung (MLC) in Kuba, Oswaldo Paya, daran, dass die kubanischen Bürgerrechtler die Solidarität der internationalen Gemeinschaft benötigen. Für Vaclav Havel ist dies eine Selbstverständlichkeit: „Wer anderes sollte aktiv werden, wer anderes sollte den Respekt vor der Freiheit des Menschen und der Menschenwürde überwachen als Europa?“, fragte der frühere tschechische Staatspräsident.

Einigkeit herrschte darüber, dass der Demokratisierungsprozess von internationalen Akteuren unterstützt werden muss. Dazu sagte der KAS-Vorsitzende, Professor Bernhard Vogel, die uneingeschränkte Unterstützung der Stiftung zu: Menschenrechtsverletzungen seien anzuzeigen, unabhängig davon, ob sie im linken oder rechten Spektrum begangen würden. Uneinigkeit herrschte hingegen darüber, wie dies geschehen könne: Während Vogel die Wirtschaftsblockade der letzten 45 Jahre für „kontraproduktiv“ hält und darauf hinwies, dass der demokratische Wandel in Kuba von innen heraus gestaltet und betrieben werden müsse, wollte der zuständige Koordinator im US-Außenministerium, Caleb McCarry, die Sanktionen nicht aufheben.

Der CDU-Bundestagsabgeordnete Arnold Vaatz warnte, dass zu wenig auf die innerkubanischen Kräfte der Veränderung gesetzt werde: Westliche Politiker wiederholten heute den Fehler aus dem Kalten Krieg, als sie nicht an die „Endlichkeit des Sowjetimperiums“ geglaubt hätten. In diesem Sinne ermutigte der Außenminister der Tschechischen Republik, Karel Schwarzenberg, die Kubaner zur Demokratie aus der eigenen freien Entscheidung heraus und sagte seine Unterstützung zu. Er appellierte an das kubanische Regime, alle politischen Gefangenen freizulassen und der Bevölkerung den Zugang zu freien Informationen zu gewähren. Der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Günter Nooke, warnte hingegen vor einem entsprechenden Wunschenken: „Das System ist stabil und wird auch nach Fidel nicht kollabieren.“

Anders als im Osteuropa der 1980er Jahre gebe es auf Kuba kein Gefühl der Fremdherrschaft, sondern ausgeprägtes Nationalbewusstsein in Abgrenzung zu den USA. Am Ende der Diskussionen gingen die Empfehlungen, die die Teilnehmer gemeinsam formulierten, in eine Richtung: Die Europäische Union solle klare Signale an die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Eliten in Havanna senden, dass sie ein Fortsetzen der Politik Castros nicht tolerieren werde und eine Kooperation mit dem Nachfolgeregime nicht möglich sei, solange es keine Veränderungen hin zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gebe. Die unabhängige Zivilgesellschaft solle weiterhin durch die EU unterstützt werden, und auf internationaler Ebene solle die EU mit anderen internationalen Akteuren eine gemeinsame Kuba-Politik entwickeln.

Politische Unterstützung erfuhr die Konferenz auch von Bundeskanzlerin Angela Merkel, die die Initiatoren der Konferenz, u.a. Vaclav Havel und die Bundestagsabgeordneten Arnold Vaatz und Markus Meckel, im Kanzleramt empfing und alle Beteiligten ermutigte, auf dem bisherigen Weg fortzufahren.





FESTSCHRIFT FÜR BERNHARD VOGEL

Am 18. Dezember 2007, dem Vortag seines 75. Geburtstages, überreichten Herausgeber und Autoren dem KAS-Vorsitzenden, Professor Bernhard Vogel, in einer Feierstunde zu seinem 75. Geburtstag die Festschrift „Mut – Hoffnung – Zuversicht“. Mit dieser Festgabe würdigen Freunde und Wegbegleiter den Jubilar und zeichnen seinen Lebensweg sowie das reiche geistige und praktische Engagement in seinen wesentlichen politischen Betätigungsfeldern nach: in Gesellschaft und Politik, im Raum von Kirche, Kultur und Bildung, als prominenter Vertreter der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands, als Landespolitiker und Verfechter des Föderalismus – als Kultusminister und als Ministerpräsident in zwei verschiedenen Ländern –, als überzeugter Europäer und Anwalt der internationalen Verständigung und nicht zuletzt als Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung.



DIE ÄRA KOHL IM GESPRÄCH

Über die „Sozialpolitik vor und nach der Wiedervereinigung“ diskutierten am 28. Juni 2007 Forscher wie die Historiker Professor Hans Günter Hockerts und Professor Gerhard A. Ritter sowie Professor Manfred G. Schmidt, Heidelberg, mit Zeitzeugen wie Norbert Blüm und Kurt Biedenkopf kontrovers über den Umbau des Sozialstaats in der Kanzlerschaft Helmut Kohls.

Bei seinem Amtsantritt kündigte Bundeskanzler Kohl einen grundlegenden Politikwechsel unter der Leitlinie „Erneuerung der sozialen Marktwirtschaft“ und Stärkung der Eigenverantwortung an. Tatsächlich gelang es zwischen 1982 und 1990, die Sozialleistungsquote zu senken und den Anstieg der Staatsverschuldung zu bremsen. Mit der deutschen Einigung traten die notwendigen Reformen gegenüber den tagespolitischen Notwendigkeiten in den Hintergrund.



Foto:

Bundesminister Wolfgang Schäuble mit Günter Buchstab (KAS), Professor Günter Brakelmann (Universität Bochum) und Professor Ulrich Karpen (Universität Hamburg).

DAS VERMÄCHTNIS DES 20. JULI 1944

Zum 100. Geburtstag von Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Helmuth James Graf von Moltke und Pater Alfred Delp erinnerte die Stiftung am 21. Juni 2007 an den Widerstand gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft.

Die Veranstaltung „Vermächtnis und Verpflichtung“ in Berlin würdigte die Widerstandskämpfer und ihr Vermächtnis für die Neuordnung Deutschlands und die Fundamente der deutschen Nachkriegsdemokratie. Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble ging dabei der Frage nach, wie zukünftige Generationen vor totalitären Bedrohungen geschützt werden können. Stauffenberg und seine Mitstreiter setzten sich für eine Beseitigung der Diktatur ein, aber das Attentat vom 20. Juli 1944 auf Hitler scheiterte.

RAF – 30 JAHRE DANACH

Der Terrorismus der RAF hat vor dreißig Jahren die Gesellschafts- und Rechtsordnung der Bundesrepublik auf eine bis dahin unbekannt Weise herausgefordert. Dem Rückblick auf den Herbst 1977 widmete die Stiftung am 29. August 2007 ein Podiumsgespräch, in dem Vertreter aus Kunst und Kultur der Frage nachgingen, ob die Aufarbeitung zu einer Ästhetisierung und Romantisierung des RAF-Phänomens geführt hat. Zeitzeugen wie Klaus Kinkel, Eckart Werthebach und Hans Neusel, ehemaliger Chef des Bundespräsidialamtes, verdeutlichten in einer zweiten Veranstaltung am 30. August, unter welchem Verantwortungs- und Handlungsdruck die Politiker damals standen. Einmütiges Fazit, was die Lehren für die Zukunft betrifft: Der Staat darf sich nicht erpressen lassen.

Es ist wirtschaftlich lohnender, in erneuerbare Energien zu investieren, als die Kosten eines ungebremsten Klimawandels zu tragen.



KLIMASCHUTZ UND ENERGIEEFFIZIENZ

DEN KLIMAWANDEL ERNST NEHMEN

Der Klimawandel wird häufig als die größte Bedrohung der Menschheit im 21. Jahrhundert bezeichnet. Wie reagieren Deutschland, Europa und die Welt auf diese Herausforderung?

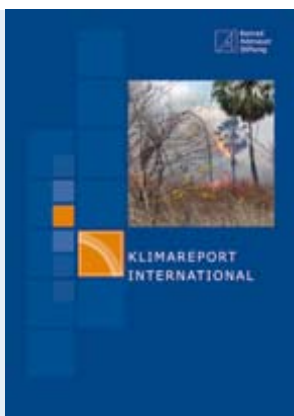
Die von Menschen verursachte Erderwärmung und den dadurch ausgelösten weltweiten Klimawandel stuft die internationale Staatengemeinschaft als größte Bedrohung der Menschheit im 21. Jahrhundert ein. Zu dieser Sichtweise haben die 2007 veröffentlichten Berichte

des UN-Weltklimarats beigetragen. Ermunterung zum kollektiven Handeln haben zahlreiche ökonomische Studien, wie der von Sir Nicholas Stern verfasste Bericht, gegeben. Sie belegen, dass Vorsorgemaßnahmen zur Begrenzung der Treibhausgas-Emissionen und zur Anpassung an den Klimawandel wirtschaftlich lohnender sind als die Folgekosten eines ungebremsten Klimawandels.

Anlass genug für die Konrad-Adenauer-Stiftung, Ende Oktober 2007 die Konferenz „Klimaschutz weltweit: 15 Jahre nach Rio und 5 Wochen vor Bali“ in Berlin durchzuführen. Der frühere Bundesumweltminister und langjährige Exekutivdirektor des UN-Umweltprogramms (UNEP), Professor Klaus Töpfer, eröffnete die Veranstaltung mit einem Rückblick auf die Rio-Konferenz von 1992, die zur Verabschiedung der internationalen Rahmenabkommen zum Klimaschutz führte.

Er hob den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltschutz hervor. Die Umweltzerstörungen und die Auswirkungen des Klimawandels stellen laut Töpfer eine friedensgefährdende Komponente dar. Deutschland mit Bundeskanzlerin Merkel sei beim Klimaschutz hoch respektiert. Ihre Rolle beim weitreichenden Beschluss des EU-Gipfels im März oder auch des G8-Gipfels im Juni werde international gelobt. Deutschland müsse jetzt belegen, dass eine wirtschaftlich wachsende Volkswirtschaft erreicht werden könne mit sechzig Prozent weniger CO₂.

Was das im Einzelnen bedeutet, zeigten die von Inforadio Berlin-Brandenburg aufgezeichnete Podiumsdiskussion und die anschließende Fachkonferenz. Dort waren neben dem Bundeswirtschaftsministerium und dem Vattenfall-Konzern auch das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung und mehrere Nichtregierungsorganisationen vertreten. Diskussionsrunden behandelten das Thema Energieeffizienz und die Frage, ob sich der Klimaschutz zur neuen sozialen Bewegung entwickeln wird.



Klimareport International

In der Broschüre berichten über fünfzig KAS-Mitarbeiter aus Europa, Asien, Afrika und Lateinamerika über die Auswirkungen des Klimawandels und den Umgang mit dem Klimaschutz in ihren Einsatzländern. Die Berichte verdeutlichen, dass der Klimawandel in vielen Staaten nicht so ernst genommen wird wie in Deutschland: Zwar sind Schwellen- und Entwicklungsländer besonders stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, doch überlagern Armut, Gewalt und politische Instabilität einerseits und die durch den rasanten wirtschaftlichen Aufholprozess zunehmenden Umweltbelastungen wie Luftverschmutzung andererseits die Sorge um die Erderwärmung.



BERLINER MEDIEN DISKURS

Mit dieser Veranstaltungsreihe will die Stiftung einen Beitrag zur medienpolitischen Diskussion leisten und versuchen, Antworten auf offene Fragen zu geben. Mit den „spannendsten medienpolitischen Entwicklungen der vergangenen Jahre“, so der Vorsitzende, Professor Bernhard Vogel, setzte sich der vierte Diskurs auseinander, ging es doch um die Digitalstrategien des öffentlich-rechtlichen Rundfunks vor dem Hintergrund des Bundesverfassungsgerichtsurteils und der EU-Beihilfe-Entscheidung.

Im Mittelpunkt der Diskussion zwischen medienpolitischem Sprecher der CDU Deutschlands, Ministerpräsident Günther Oettinger, dem ARD-Vorsitzenden, Fritz Raff, dem ZDF-Intendanten, Professor Markus Schächter, dem Präsidenten des BDZV, Helmut Heinen, und dem Präsidenten des VPRT, Jürgen Doetz, stand die geplante Angebotserweiterung der Öffentlich-Rechtlichen im Internet.



DÄNISCHER KULTURABEND

Der Internationale Kulturabend 2007 am 28. Februar 2007 widmete sich unserem Nachbarland Dänemark. Die kulturelle Vielfalt des Landes – vor allem in der jungen Kulturszene – präsentierte die Stiftung mit den geheimnisvollen Fotoarbeiten von Astrid Kruse Jensen, einem musikalischen Beitrag des Tenors Peter Lodahl, der von dem Pianisten Søren Rastogi begleitet wurde, und dem Schriftsteller Kristian Ditlev Jensen, der aus seinem Roman „Leibspeise“ las.

Der dänische Botschafter, Carsten Søndergaard, und Staatsministerin Hildegard Müller MdB begrüßten die Gäste und würdigten die herausragenden Beiträge der zeitgenössischen Kultur Dänemarks in Literatur, Musik und bildender Kunst, die sich fern folkloristischer Klischees durch eine souveräne Mischung aus Tradition und innovativer internationaler Ausrichtung auszeichnet. Rund sechshundert Gäste aus Politik und Kultur nahmen teil.



DAS BILD DES ANDEREN KORRIGIEREN

Die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Arab League Educational, Cultural and Scientific Organization (ALECSO) haben beschlossen, ihre Kooperation in den Bereichen Erziehung und Bildung, Wissenschaft und Kultur zu intensivieren, und zu diesem Zweck im April 2007 ein Rahmenabkommen geschlossen.

Es ist das erste Mal, dass eine offizielle Organisation der Arabischen Liga und eine deutsche politische Stiftung eine strategische Zusammenarbeit beschließen. Die Zusammenarbeit zielt darauf ab, einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Bildungs- und Erziehungssysteme sowie zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Deutschland und dem arabischen Kulturraum zu leisten. Das Bild des anderen solle korrigiert werden, so ALESCO-Generaldirektor Mongi Bousnina.

Interviews und Hintergrundinformationen auf:
www.kas.de/wf/de/33.10692



DIE „KABULER RESOLUTION“

Selbstmordattentate haben in Afghanistan bereits viele Opfer unter unschuldigen Menschen verursacht, insbesondere unter muslimischen Frauen und Kindern. Allein im Jahr 2006 wurden rund 125 Selbstmordattentate in diesem Land verübt. Auf Initiative der Konrad-Adenauer-Stiftung und unter der Schirmherrschaft des afghanischen Senatspräsidenten und Vorsitzenden der Friedenskommission, Professor Sebghatullah Al-Mojaddidi, erarbeiteten religiöse Würdenträger im Mai 2007 auf Basis islamischer Quellen eine Erklärung zur Ächtung von Selbstmordattentaten. Diese „Kabuler Resolution“ verurteilt Selbstmordattentate als Verbrechen gegen die Menschlichkeit und gegen den Islam. Seit Juni 2007 wird die „Kabuler Resolution“ durch Fernsehspots, Plakat-Aktionen und eine mehrsprachige Publikation verbreitet. Auf diese Weise gibt sie der schweigenden Mehrheit eine Stimme.